

**Zeitschrift:** Schwyzerlüt : Zytschrift für üsi schwyzerische Mundarte  
**Band:** 19 (1957)  
**Heft:** 1

**Rubrik:** Neu-Fryburg  
**Autor:** [s.n.]

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

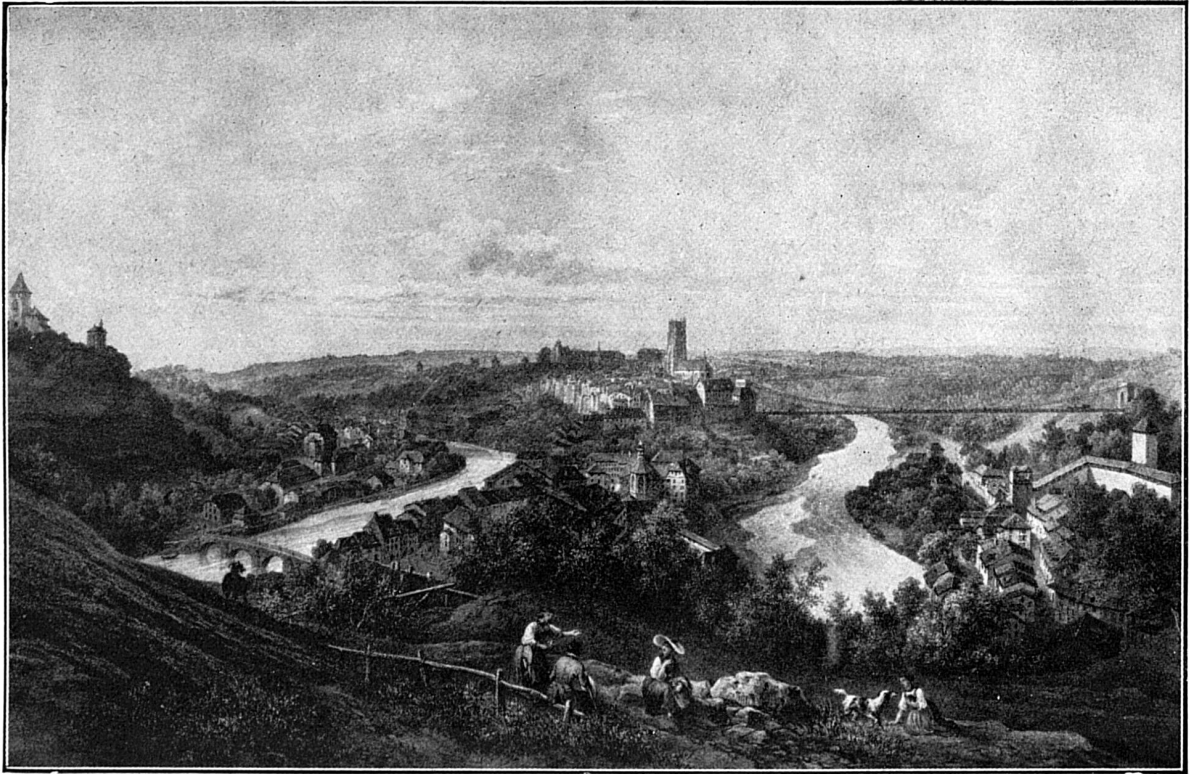
### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 30.03.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# Neu-Fryburg

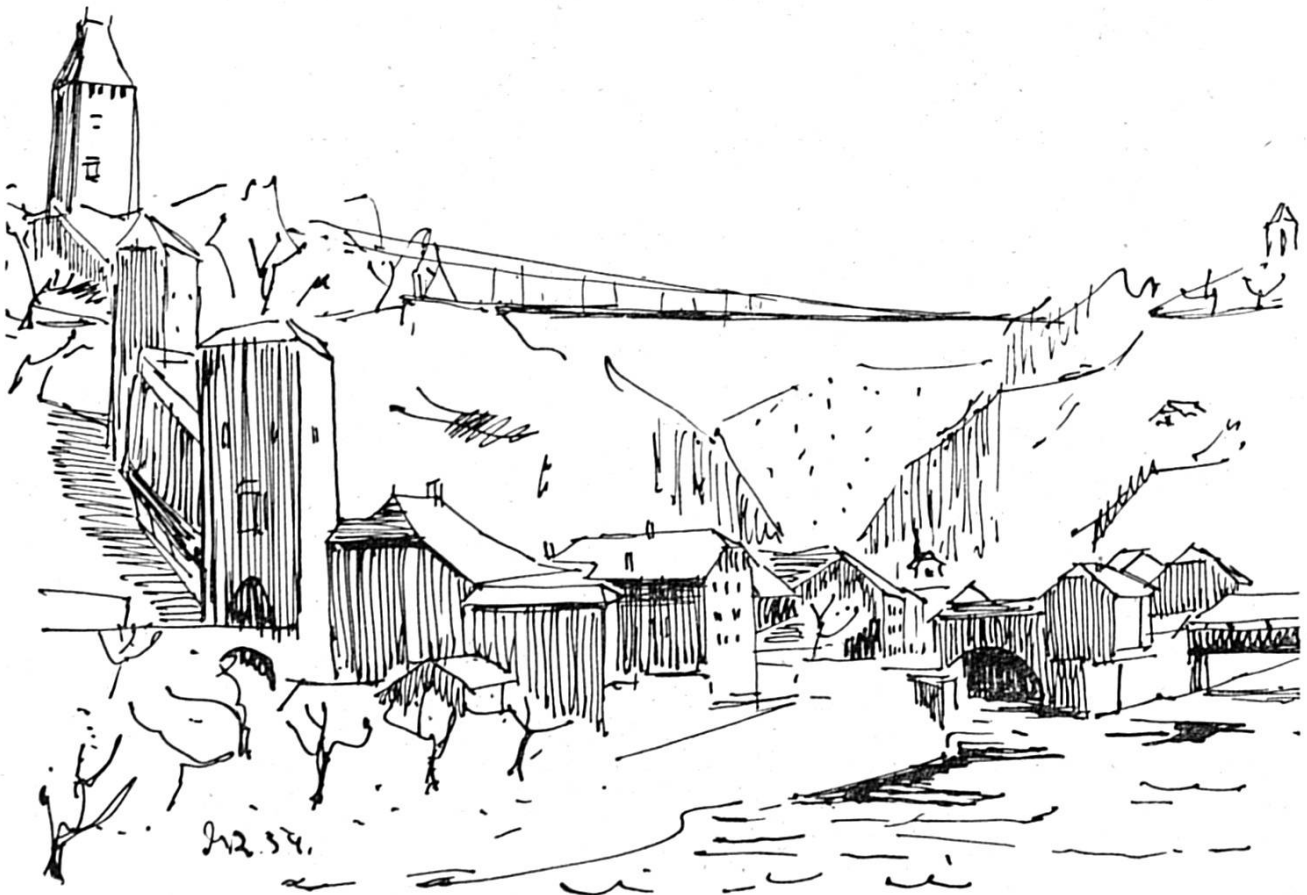


Deroy (Annales fribourgeoises, 1929)

Fryburg igänds vom XIX. Jahrh.

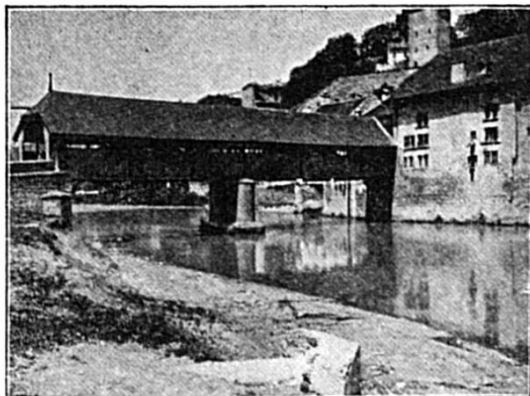
# Brügge

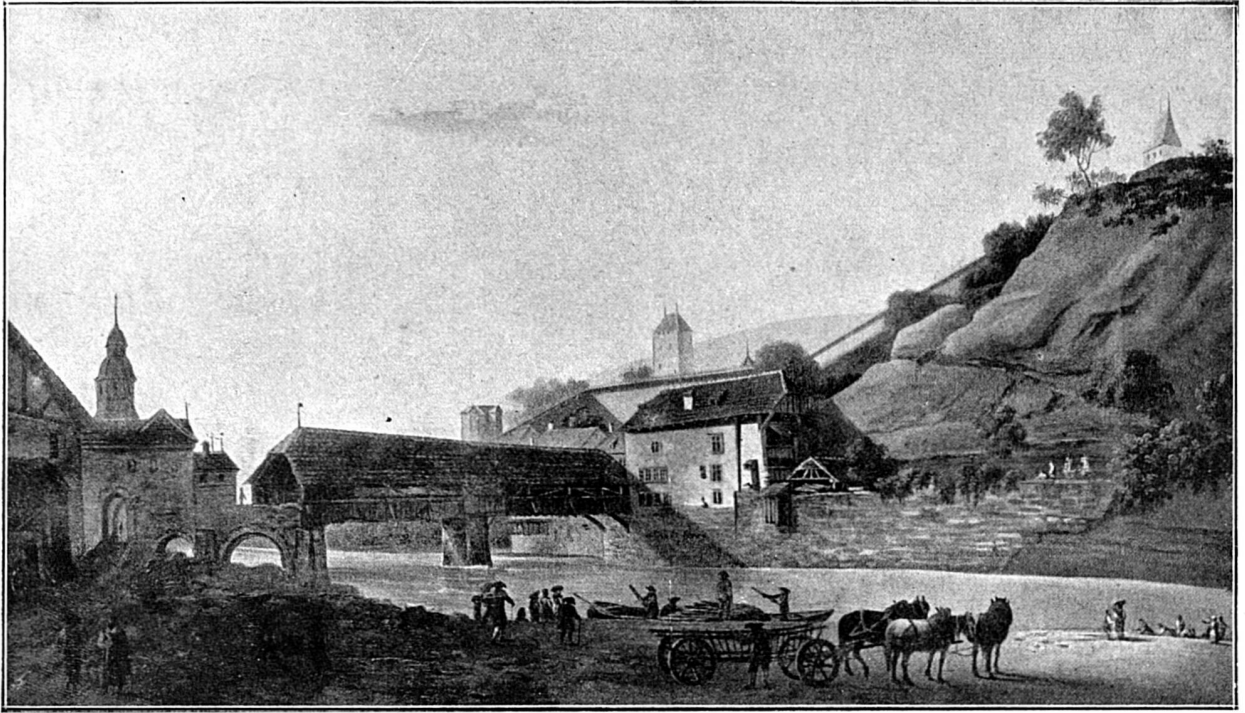
Z Fryburg hef's gar schöni Brügge,  
Schwär tue sie der Gäldsack drücke,  
Bsunders we me falsch tuet boue  
Und der Zuekunft nid wott troue!  
Über ds Tal und über d Gräbe  
Tüe sie frisches Läbe wäbe.  
Dütsch und Wälsch wärde verbunde,  
Kürzt wird dReis um vili Stunde.  
Sig's nach Süde, sig's nach Norde  
Isch dStadt so vil grösser worde.  
DBürger all, di gschyde Manne,  
Lehre dür sie ds Zämespanne. –  
Son e Brügg, vo Bord zu Bord,  
Fuehrt vil Lüt a glichen Ort.



## Di alti Bärnbrügg

Ja, sie isch scho alt und schitter,  
Gflickt und plätzt, doch sie läbt wyter,  
Dient de Chlynen und de Grosse,  
Sig sie zFuess oder uf Rosse,  
Treit di schwärschte, herte Laschte,  
Mönsch und Tier und Tisch und Chaschte.  
Fescht und starch tuet sien is schärme  
Und im Winter e chli wärme,  
Schützt üs gäng uf üsne Wäge,  
Son e Holzbrügg isch e Säge.  
Mängs het sie für dStadt erlitte,  
D Freiheit gar für sie erstritte.  
Einisch het sie müesse brönne,  
Wil der Find wott dStadt berönne, –  
Churz nach Loupe si di Siger  
Wild uf dStadt los wie bös Tiger,  
Fryburg hei sie wölle drücke,  
Stürme wei sie über dBrügge . . .  
Da stigt uf e füurig Fahne,  
DBärner liben rächts der Saane.  
We sie au im Tal chöi wüete,  
DBrügg wott ihri Stadt guet bhüete.  
Hütt no wett sie für üs sorge,  
Sigs am Aben oder Morge.  
Treu tuet sie ihr Amt verwalte,  
Git es Bispil Jung und Alte.  
Ja, die Brügg, sie isch nid tot,  
Schützt üs dStadt vor Leid und Not.





J. E. Curty (Annales fribourgeoises, 1915)

Bärnbrügg mit Muggeturm

## D Galterebrügg

Höch vom Tal tuet liecht sie schwäbe.  
Tüe sen öppe dÄngel häbe?  
Ohni Pfyler, ohni Boge  
Isch die Brügg dür dLuft dürzoge.  
Alles Plange, Finschtre, Schwäre  
Schynt sie froh zum Heitre zchehre.  
Fyn e Strich vom Bord zum andre  
Ladt sie jeden i zum Wandre.  
Links und rächts cha sie sech stütze,  
Jede Felse weiss sie znütze.  
Lueg, sie hangt a Dräht wie Fade,  
Wo der Usblick nid belade . . .  
Son e Brügg isch ds Bild vom Läbe,  
Nüd isch dra verchehrt, vergäbe.  
Si mir au i dWält gebore,  
Isch der Himmel nid verlore.  
Üse Wäg zellt vili Schritte,  
– Eine het für üs all glitte –  
Vo der Wagle bis zum Stärbe  
Wein is Guet und Bös umwärbe.  
Zwüsche Himmel und der Ärde  
Müesse mir gäng besser wärde.  
Lah mir üs nid la verlocke,  
Lüten üs zletscht dOschterglogge.  
Uf der Brügg vom Rägeboge  
Si mir bald druf heizue gfloge.  
Ja, au ds Läben isch e Brügg.  
Doch es füert üs nie meh zrügg.





E Teil vo Alt-Fryburg mit der Galterebrügg



## D Zähringerbrügg

Ja, die Herzög vo Zähringe  
Hei die Brügg gar guet la glinge.  
Rächt isch's gsi, sie grad so ztoufe,  
Sicher cha mer drüber loufe.  
Starchi Pfyler, höchi Boge  
Het men über dSaane zoge.  
Stadt und Landschaft söll sech finde,  
DBrügg möcht fescht sie zämbinde.  
Besser no als Türm und Muure  
Schütze dBürger, dChnacht und dPuure,  
DStadt vor alt und neuje Gfahre,  
Gnädig söll se Gott bewahre!  
Früecher isch die Brügg au ghang  
Stolz und frei a Isestange.  
Aber mit de neuje Zyte  
Chöme vilzvil Laschte zryte,  
Wo so schwär uf dHolzbrügg drücke,  
Dass es git e Todeslücke,  
Wien es gscheh isch bi de Galtre.  
Ach, au dBrügge müessen altre . . .  
Drum het men e neuji boue,  
Ohni Steine müesse zhoue.  
Keini isch me wyt ga hole,  
Isebeton isch d Parole . . .  
Und jitz, trotz de schwäre Gwichter,  
Mache dBrügge frohi Gsichter.  
Gstärkt isch ihre Rügge worde  
Gägen alli Autohorde . . .  
Alts muess ga, und Neujs chunt ane  
Au hie zFryburg a der Saane.  
Aber treu sys Amt verwalte  
Und für's ander Gott la walte,  
Git au hütt es rüejigs Gwüsse.  
Jedes Chind sött das scho wüsse.  
Jeder Brügg tüe mir vertraue.  
Sött me dä am Mönch misstroue?  
Nei, au er sött sin e Brügg,  
Won is treit zu Freud und Glück.



# Märriitag z Fryburg

Er gfallt üs guet der Märriitag,  
Gar bsunderbar de Froue.  
Am Morge faht es früech scho a –  
Me gseht gar mänge Purema,  
Wo möcht e chli cho gschoue.

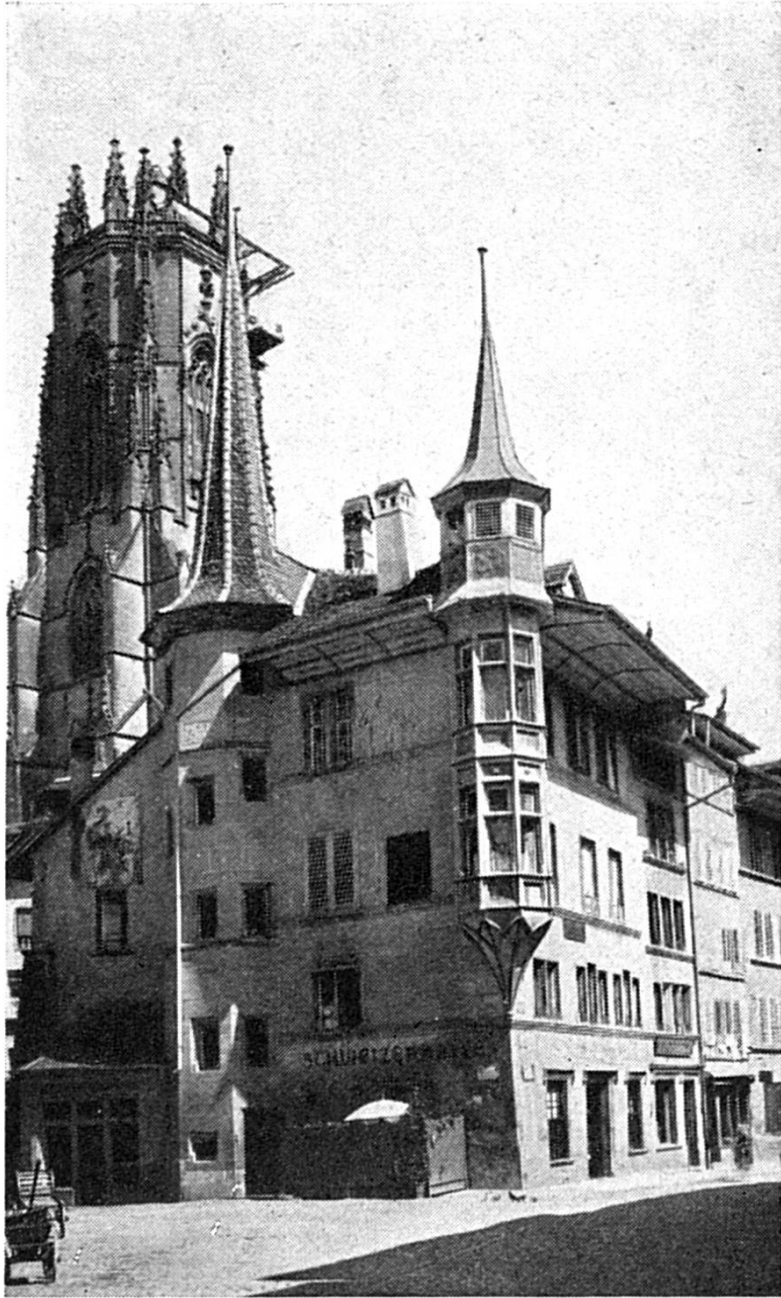
E jede chunt, wo cha und mag –  
Cho zryten und cho zfahre.  
Scho früe gif's Liecht a mängem Ort,  
Und mängisch ghörsch es luts, ruchs Wort.  
So geit es scho sit Jahre.

Me muess ufladen Obscht und Gmües,  
Au e chli Chäs und Anke, –  
Und öppen au e feissi Sou,  
Wo gärn sech sädlet uf em Strou  
Und ärschtig afahrt rangge.

Und Rave, Chabis, Rüepli süess,  
Trole zu üsne Füesse.  
Bald stellt me d Chörb i Reih und Glid.  
Wer steit derbi? D Frou Schieb, d Frou Schmid.  
Lueg, wie sie fründlech grüesse!

D Stadtfroue chöme, rich und arm,  
Tel früech, tel spät am Morge.  
Und märte chöi sie, 's isch e Schand!  
Was wüsse die vom Purestand,  
Vo allne Nöt und Sorge?

Und chalt isch's hütt, dass Gotterbarm.  
Wo chönt me sech chli wärme?  
Solang no mängi umelauff  
Und albeneinisch öppis chauff,  
Gif's nüd vo Trinke, Schärme.



d Rychegass (Märitgass)

Bald schlaht es Zwölfi det am Turm,  
Me cha scho ringer schnuufe.  
Di Räschte git me billig hütt,  
So chaufet doch, ihr guete Lüt,  
Näht, näht vom letschte Huufe!

Es isch verbi. Me isch fasch sturm  
Vo all däm Gstungg und Brüele.  
Me isch so müed, het chalt, isch nass,  
Geit ärschtig us der Rychegass,  
Der Hals mit Wy ga chüele.

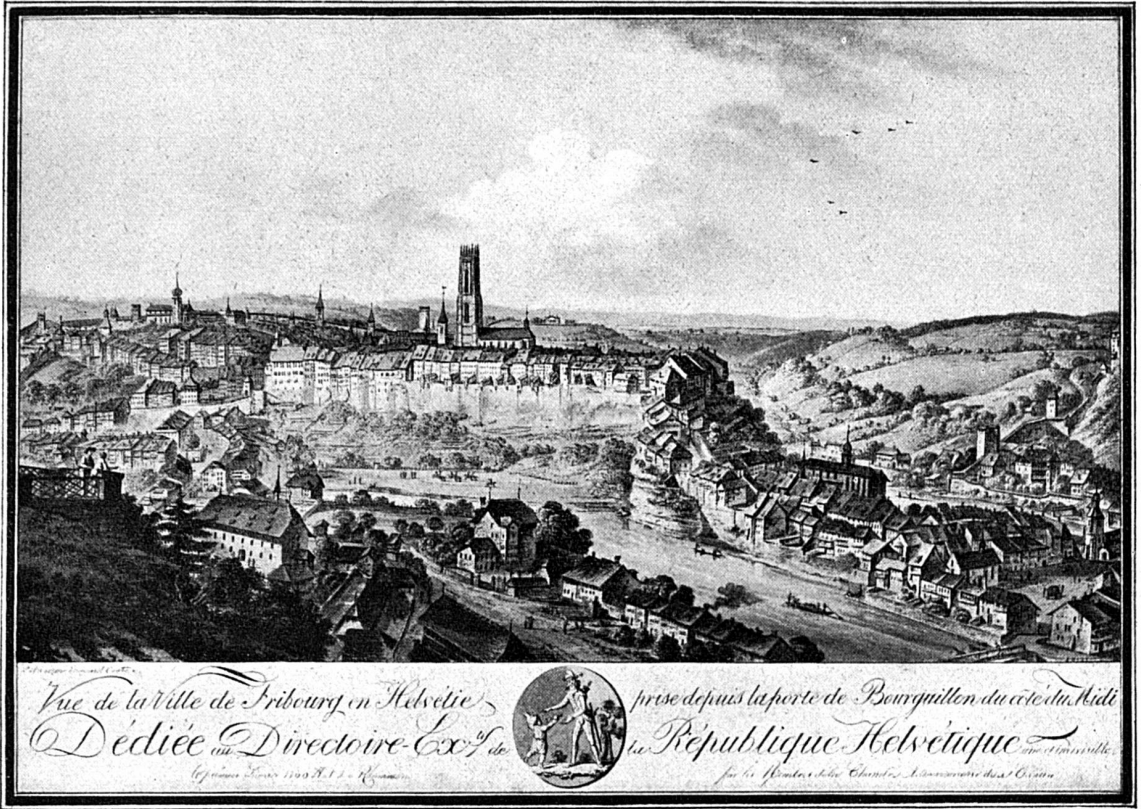
De git's z Mittag. Me isch am Änd  
Mit Wäggen und Verzelle.  
Me gseht Bekanhti, git sech d Hand.  
Bald fahrt me wider hei uf ds Land,  
Und cha sys Gäldli zelle.

Und ersch deheim, i syne Wänd,  
Ma ds Müeti lose, brichte.  
An alli het es hütt chli dänkt,  
E jedem Chind bringf's hei es Gschänk,  
Erzellt ne Märitgschichte.

Druf isst me gmüetlech zäme ds Nacht.  
Me cha jitz rüejig chöuje.  
Doch het me Hühner, Hus und Veh,  
Das alles muess me z erscht chli gseh –  
De ändlech darf me löuje.

D Stadt isch ja schön, voll Glanz und Pracht.  
Deheime isch me Meischer.  
Wie mäenge Chnächt, wie mäengi Magd,  
Versärblet trurig ire Stadt,  
Verfallt de böse Geischer.

Drum isch üs baass hie uf em Land,  
Da chöi mir sittig läbe.  
Mir schaffen ärschtig fürenand,  
Und d Heimat isch für üs es Band,  
Won is wird ewig häbe.



## Pater Girard

Vor dym Dänkmal muess i stuune.  
Isch dys Läbe nid e Luune  
Vom ne Schicksal, schwarz und heiter?  
Nei, es het der göttlech Leiter  
Di im Stille rächt la ryfe,  
Bis du alles chasch begryfe.  
Wo du hei hesch dörfe chehre,  
Hesch du wölle dJuget lehre  
I der Wüsseschaft, im Gloube . . .  
Lieb bisch gsi, gar sälte toube,  
Du hesch gfüert di Chlyn und Grosse  
Ohni Pärze, ohni Stosse.  
Wär isch starch gsi, gschyd und gsünger,  
Isch dir Hälfer worde, Jünger,  
Wo au schuelet dKamerade . . .  
Ja, dy Lehr het Sinn und Fade.  
D Muetersprach wosch besser pflege,  
Gspürsch drin Geischt und Chraft sech rege.  
Und du weisch, im Chärn vo Worte  
Schafft e künstlichi Retorte,  
Wo alls wärmt, für üs wott danke,  
Us zu Rat und Tat wott länke . . .  
A der Juget bisch du ghanget,  
Gäng hesch du na Chinder planget,  
Wo du leite darfsch und füere,  
Dass si Hand und Chopf chöi rüere,  
Dass au Gmüet und Seel vertwache,  
Dass sie schaffe, bätte, lache . . .  
Fryburg isch am Härz dir gläge,  
Was du gschaffe hesch, bringt Säge. –  
Ja, dys Läbe het sys Zil,  
Treuje Chnächt im göttlech Spil!



Pater G. Girard



## Em Josef Bovet

Söll me dir es Dänkmal setze?  
Söll me stifte dir e Schuel?  
Wird me di au später schätze,  
Lehre vo der vom ne Stuel?

Wärt bisch du de Schwyzer worde  
Dür dys Wirke, dür dy Chraft.  
Sig's im Süde, sig's im Norde  
Weiss me, wie du gäng hesch gschafft.

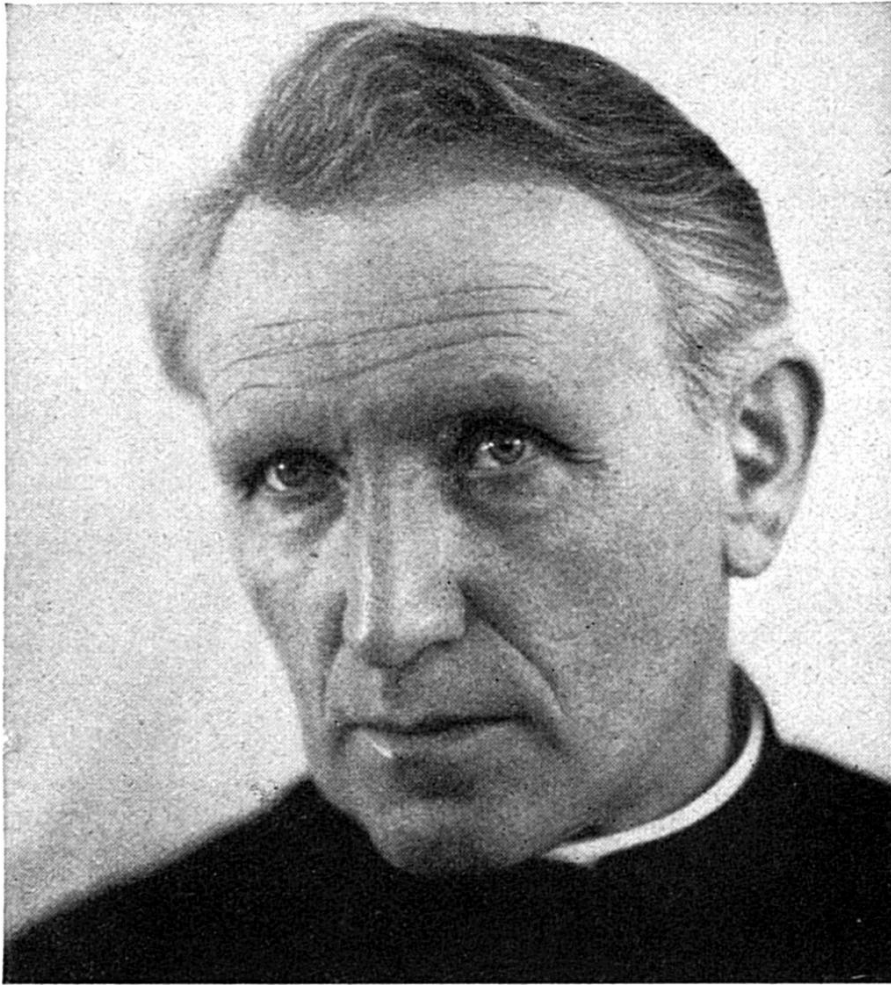
D Stimm vom Volk hesch du la töne,  
Jedes Wort isch dir es Lied.  
All di Melodie, schöne  
Si dy Kunscht, won is erzieht.

Ds Beschte hesch du wölle rette,  
Ufwärts treit het üs dy Geischt.  
Und vo dyne Noteblätter  
Strömt e Macht, wo Liebi heisst.

Gsprunge bisch mit länge Schritte  
Zu de Probe, Tag und Jahr.  
Zrüggha het di gar keis Bitte, –  
Witer bisch im wysse Haar.

Und der Blick vo dynen Ouge  
Het üs töuf im Härze brönnt.  
Wärde mir au öppis touge,  
Oder isch üs d Kunscht vergönnt?

Gärn hätt mir gäng wölle singe  
Vor dyr wysse, fyne Hand.  
Jedem hesch du's chönne bringe,  
Bald mit Gfüel, bald mit Verstand.



Josef Bovet

Glüchtet het dys Gsicht, dy Stirne  
Vom ne innre, heilge Fүүr.  
Glänzt het's vo dir wie vo Firne,  
Und der Kunscht hesch zahlt dy Stүүr.

Nie hesch glüejet, gäng si Sorge  
Dir wie Steine gheit uf ds Gmüet.  
Töuf i d Nacht, ja bis zum Morge,  
Hesch du gschaffet, gsuecht und glüeit.

Spile, Singe, Dirigiere,  
Si e Teil vo dyre Kunscht.  
Schribe, Dichte, Komponiere,  
Sta bi dir i glicher Gunscht.

Gar vil lehren und verzelle –  
Hesch du chönne uf re Reis.  
Alles chunt us eire Quelle,  
Und di Vilfalt wird zum Eis,

Won is alles wott bewahre,  
Wo zum Glanz git March und Chärn.  
Lueg, vo wyt här chöme d Schare,  
Und e jede het di gärn.

Was du gisch, das chunt vo Härze,  
Was du machsch, isch rächt und guet.  
Alles Chline chasch verschmärze,  
D Seel vom Volk blüeit i dyr Huet.

D Liebi het verklärt dys Walte,  
D Liebi zu dym Volk und Land.  
Drum hesch du nie chönnen alte,  
D Liebi isch für di es Band,

Wo di füert uf allne Wäge,  
Wo dir baut e feshti Brügg  
Zu üs allne. – Dür dy Säge  
Strahlt sie jitz no uf üs zrügg.

Witer wird dy Musik klinge,  
Witer singe wird dys Härz.  
Dy Melodie schwinge  
Dür üs düre himmelwärts.

# Drü Lieder vom Josef Bovet

Dein am Bürgerchor de Fribourg, et à son Directeur M. Keller  
123. Le vieux chalet. Par. et mus. de J. B.

*Andante*  $\frac{3}{4}$  fois =  $f$   
 $\frac{2}{3}$  fois =  $f$

1. Là-haut, sur la montagne, d' était un vieux chalet; Murs blanes, toit de bois blanc, sous la  
 2. Là-haut sur la montagne, sous le vieux chalet; La neige et les arbres blancs sur  
 3. Là-haut, sur la montagne, quand l'on vit au chalet. Plein de tout ce que l'on a de  
 4. Plein de tout ce que l'on a de  
 5. Plein de tout ce que l'on a de  
 6. Plein de tout ce que l'on a de  
 7. Plein de tout ce que l'on a de  
 8. Plein de tout ce que l'on a de  
 9. Plein de tout ce que l'on a de  
 10. Plein de tout ce que l'on a de  
 11. Plein de tout ce que l'on a de  
 12. Plein de tout ce que l'on a de  
 13. Plein de tout ce que l'on a de  
 14. Plein de tout ce que l'on a de  
 15. Plein de tout ce que l'on a de  
 16. Plein de tout ce que l'on a de  
 17. Plein de tout ce que l'on a de  
 18. Plein de tout ce que l'on a de  
 19. Plein de tout ce que l'on a de  
 20. Plein de tout ce que l'on a de  
 21. Plein de tout ce que l'on a de  
 22. Plein de tout ce que l'on a de  
 23. Plein de tout ce que l'on a de  
 24. Plein de tout ce que l'on a de  
 25. Plein de tout ce que l'on a de  
 26. Plein de tout ce que l'on a de  
 27. Plein de tout ce que l'on a de  
 28. Plein de tout ce que l'on a de  
 29. Plein de tout ce que l'on a de  
 30. Plein de tout ce que l'on a de  
 31. Plein de tout ce que l'on a de  
 32. Plein de tout ce que l'on a de  
 33. Plein de tout ce que l'on a de  
 34. Plein de tout ce que l'on a de  
 35. Plein de tout ce que l'on a de  
 36. Plein de tout ce que l'on a de  
 37. Plein de tout ce que l'on a de  
 38. Plein de tout ce que l'on a de  
 39. Plein de tout ce que l'on a de  
 40. Plein de tout ce que l'on a de  
 41. Plein de tout ce que l'on a de  
 42. Plein de tout ce que l'on a de  
 43. Plein de tout ce que l'on a de  
 44. Plein de tout ce que l'on a de  
 45. Plein de tout ce que l'on a de  
 46. Plein de tout ce que l'on a de  
 47. Plein de tout ce que l'on a de  
 48. Plein de tout ce que l'on a de  
 49. Plein de tout ce que l'on a de  
 50. Plein de tout ce que l'on a de  
 51. Plein de tout ce que l'on a de  
 52. Plein de tout ce que l'on a de  
 53. Plein de tout ce que l'on a de  
 54. Plein de tout ce que l'on a de  
 55. Plein de tout ce que l'on a de  
 56. Plein de tout ce que l'on a de  
 57. Plein de tout ce que l'on a de  
 58. Plein de tout ce que l'on a de  
 59. Plein de tout ce que l'on a de  
 60. Plein de tout ce que l'on a de  
 61. Plein de tout ce que l'on a de  
 62. Plein de tout ce que l'on a de  
 63. Plein de tout ce que l'on a de  
 64. Plein de tout ce que l'on a de  
 65. Plein de tout ce que l'on a de  
 66. Plein de tout ce que l'on a de  
 67. Plein de tout ce que l'on a de  
 68. Plein de tout ce que l'on a de  
 69. Plein de tout ce que l'on a de  
 70. Plein de tout ce que l'on a de  
 71. Plein de tout ce que l'on a de  
 72. Plein de tout ce que l'on a de  
 73. Plein de tout ce que l'on a de  
 74. Plein de tout ce que l'on a de  
 75. Plein de tout ce que l'on a de  
 76. Plein de tout ce que l'on a de  
 77. Plein de tout ce que l'on a de  
 78. Plein de tout ce que l'on a de  
 79. Plein de tout ce que l'on a de  
 80. Plein de tout ce que l'on a de  
 81. Plein de tout ce que l'on a de  
 82. Plein de tout ce que l'on a de  
 83. Plein de tout ce que l'on a de  
 84. Plein de tout ce que l'on a de  
 85. Plein de tout ce que l'on a de  
 86. Plein de tout ce que l'on a de  
 87. Plein de tout ce que l'on a de  
 88. Plein de tout ce que l'on a de  
 89. Plein de tout ce que l'on a de  
 90. Plein de tout ce que l'on a de  
 91. Plein de tout ce que l'on a de  
 92. Plein de tout ce que l'on a de  
 93. Plein de tout ce que l'on a de  
 94. Plein de tout ce que l'on a de  
 95. Plein de tout ce que l'on a de  
 96. Plein de tout ce que l'on a de  
 97. Plein de tout ce que l'on a de  
 98. Plein de tout ce que l'on a de  
 99. Plein de tout ce que l'on a de  
 100. Plein de tout ce que l'on a de

*Andante* Jehan de Guyères Jos. Bovet

1) Un oisiel chan-te au bois rama -  
 ge; Et mon las coeur est en souley, Et mon las coeur est en sou-  
 ley, Pour ce que mon - é - pou - vo - la - ge, Mon ieux fel - et non - pas  
 sage de moi se partit, - ce jour d'hui

*Assez libre* Marguerite De Vergy Jos. Bovet

Las! je m'en vais tout essulé - e vers un pa-  
 ys qui me fait peur. Conforter mon âme endouillié saura-t-il,  
 mon noble seigneur! saura-t-il, mon noble seigneur?

# Em ne Musiker

(Georg Aeby †)

Wie het er albe gsinnt und gspilt so schön,  
Und komponiert mit wahre, volle Zaubertön.

Sys Wunderlied, chuum het er's ghört im Ohr,  
Het er's scho dirigiert vor sym erträumte Chor.

Zerscht het er gluegt und gstimmt, und lysli gsummt,  
Und d Melody het tönt, dass alles isch verstummt.

Gar sittig het er ds Wärk em Änd zuegfüert,  
Es het e jede packt und töuf im Härze grüert.

Di vile Stimme si für ihn es Echo gsi  
Vo allem Schöne, Guete, gsetzt i d Melody,

E Melody, wo cho isch usre bessere Wält,  
Wo für ihn meh isch gsi als alle Ruehm und Gäld.

Urüejig sträbt sy Geischt, gäng zwäg zum höche Flug.  
Er grüblet, suecht, nüd isch ihm schön, vollkomme gnuet.

\* \* \*

Doch ds Läbe het ihm früech vil Not und Chummer bracht,  
Und Chrankheit, Lide, Sorge, schwäri, schwarzi Nacht.

Jitz isch er ryf und frei, er ligt im Grab so still.  
Sy Seel, sys Herz singt wifers, wenn's der Hergott will.



Georg Aebly

## Em Kunschtmaler Raymond Buchs

Starch und fescht grad wien en Eiche,  
Wo kei Sturm het chönne preiche,  
Hesch du gläbt und bisch erstarchet . . .  
Wyt vo Fryburg, us der Marchet,  
Bisch ga wandren und ga lehre,  
Für dy Bruef, dys Wüsse z mehre.  
Ja, Berlin, Paris und Sachse  
Hei i d Kunscht di ganz la wachse.  
Aber dBärghe hei di zoge  
Wien e schöne Rägeboge  
Us der Frömndi, zrüg a dSaane,  
Hei zum Mueti, zu den Ahne. –  
Hie hesch du dy Kunscht la ryfe,  
Mängs Ungrads hesch müesse schlyfe.  
Wyt i ds Land bisch gärn ga male,  
Hesch vergässe d Künschtlerquale,  
We du höch bi Hirt und Senne  
Rein dys Fүүr hesch gspüre brönne.  
Bärghe, Wald und See und Matte  
Hesch du bannt i Malerchratte . . .  
Chraft und Schönheit hesch verbunde,  
Harmony und Usdruck gfunde;  
Gottes Wärk i Fels und Blüete  
Hesch du treulich wölle hüete.  
Dobe hesch du gsuecht der Fride,  
Dräck und Chlys lahsch du dernide.  
Und du gspürsch uf Bärg und Firne:  
«Klar und suber isch my Stirne.  
Was i wott de Mönsche schänke,  
Het mi Gott, der Herr, la danke  
Und la planen und la gstalte,  
Bis es gfallt de Jung und Alte.  
Botschaft isch mer dHeimat worde,  
Git sie weder Gäld no Orde,  
Bringt sie doch üs Glück und Säge,  
Zeigt der Wäg zur Himmelsstäge.» –



Raymond Buchs

Fryburg hesch du wölle diene,  
Besser gfallt's dir wäger niene.  
We du au hesch müessen alte,  
Hesch du treu dys Pfund verwalte.  
Dy ni Wärk wei dHeimat ehre,  
Üs zum Schöne, Höche chehre.  
I vil Bilder isch's dir glunge,  
I dyr Art hesch Gloria gsunge.  
Ja, dy Kunscht blibt gäng modärn,  
Sie het Urchraft, FÜR und Chärn.

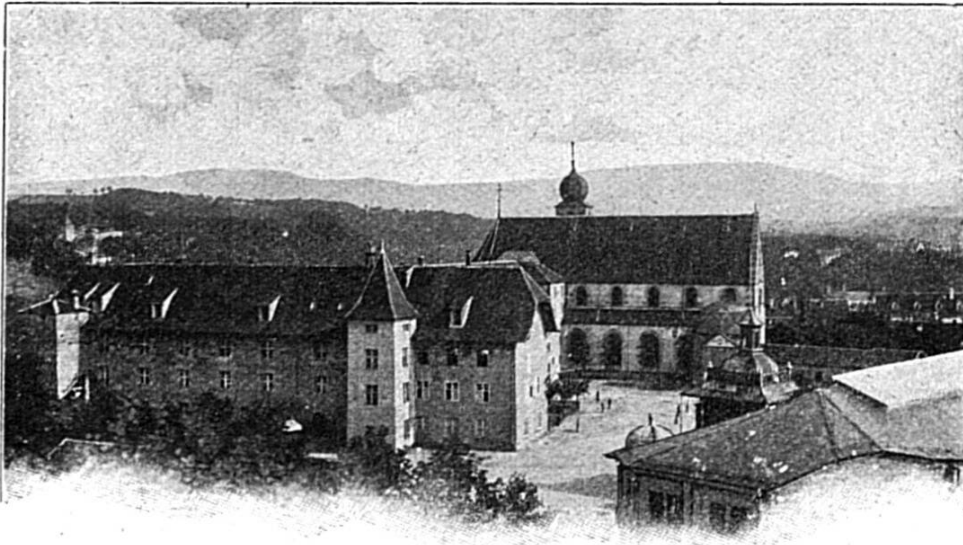


## Santichlousabe

Santichlous im Himmel obe  
Fromm hilft er der Hergott lobe.  
Aber wenn es afaht chalte,  
Cha me ne nümm dobe bhalte.  
Plangig luegt er ab zur Ärde,  
Won er Himmelsgascht wott wärde.  
Sack und Esel wird belade,  
Ruume wott er Spycher, Gade . . .  
Petrus risst scho a der Türe,  
Es paar Ängel luege vüre,  
Will der Heilig Chlous wott ryte  
Zu üs Mönsche-nid wott gyte  
Mit de vile schöne Gabe,  
Won er schleipft vom Himmel abe.  
Alli Chind möcht er beschänke,  
Ou a Fryburg wott er danke,  
Wil die Stadt ihn tuet verehere  
Und ihn laht di Juget lehre . . .  
Gärn chunt er zu üs a dSaane,  
Bald vom Bärg, bald vo der Glane,  
Rytet stolz dür üsi Gasse,  
Wo di Lüt nid chönne fassel!  
Nume d Wächter vom Kollegi  
Hei di Chinderschar in Egi.  
Alli wei nach Gabe wüele.  
Ghörsch se gränne, lache, brüele?  
Gsehsch se alli drücke, rönne? . . .  
Aber still wird's – d Fackle brönne,  
Alti Lieder ghört me singe,  
Jungi Stimme fromm erklinge,  
Gsichter lüchte, Flöte blase,  
D Buebe hören uf mit Rase,  
Wäge fyrlech chunt cho zryte  
Santichlous mit syner «Suite»,  
Won ihn schützt und wott bewahre,  
Sogar dSchlingel chli muess haare,  
We sie vor de Ruete, Stücke  
Gleitig gnueg nid wei erschrecke!



Eugen Reichlen



Kollegium St. Michael

Arschtig wirft der güetig Heilig  
 All sy Ruschtig, ohni Teilig . . .  
 D Juget sticht druflos wie Spärber  
 Niemer isch hütt Spilverdärber –  
 Güetzli, Täfeli, brun Chueche  
 Möcht es jedes gärn versueche.  
 Freudig schänkt dä Samariter,  
 Doch sy Zug zwängt langsam wyter  
 Bis zur helle Kathedrale,  
 Wo die Liechter Schatte male,  
 Won is alli chli erchlüpfe.  
 Wott is ächt der Tüfel stüpfе?  
 Wil der Chlous vo syre Loube  
 Predigt, wie me Gott söll gloube,  
 Wie mir sölle bätte, schaffe,  
 Nid gäng na de Meitschi gaffe  
 Oder mit de Buebe zangge,  
 Ds Brot ou ässen ohni Anke! . . .  
 Folge söll men Unggle, Tante,  
 Ou den Eltere, Verwandte,  
 Gäge ds Böse sich gäng wehre  
 Und sich gärn la schuele, lehre . . .  
 Santichlous tuet dChinder brichte,  
 Und sie lose ärscht die Gschichte,  
 Wil sie gspüre töuf im Härze,  
 Son e Bischof heilt all Schmärze.  
 Zletscht tüe sie ihm chlatsche, danke,  
 Schläcke druf für vili Franke.  
 Vil Guets lökt uf jedem Wage  
 – DLiebi geit ja düre Mage – .  
 Wo der Chlous e chli tuet leuje,  
 Dörfe dChind sich witer freuje.  
 Gsehsch se stossen und sech müpfe,  
 Ohni Angscht di Ruete lüpfe?  
 Ässe tüe sie, sech grad mäschte!  
 So geit's zue an irdisch Feschte . . .



---

Der Santichlousturm

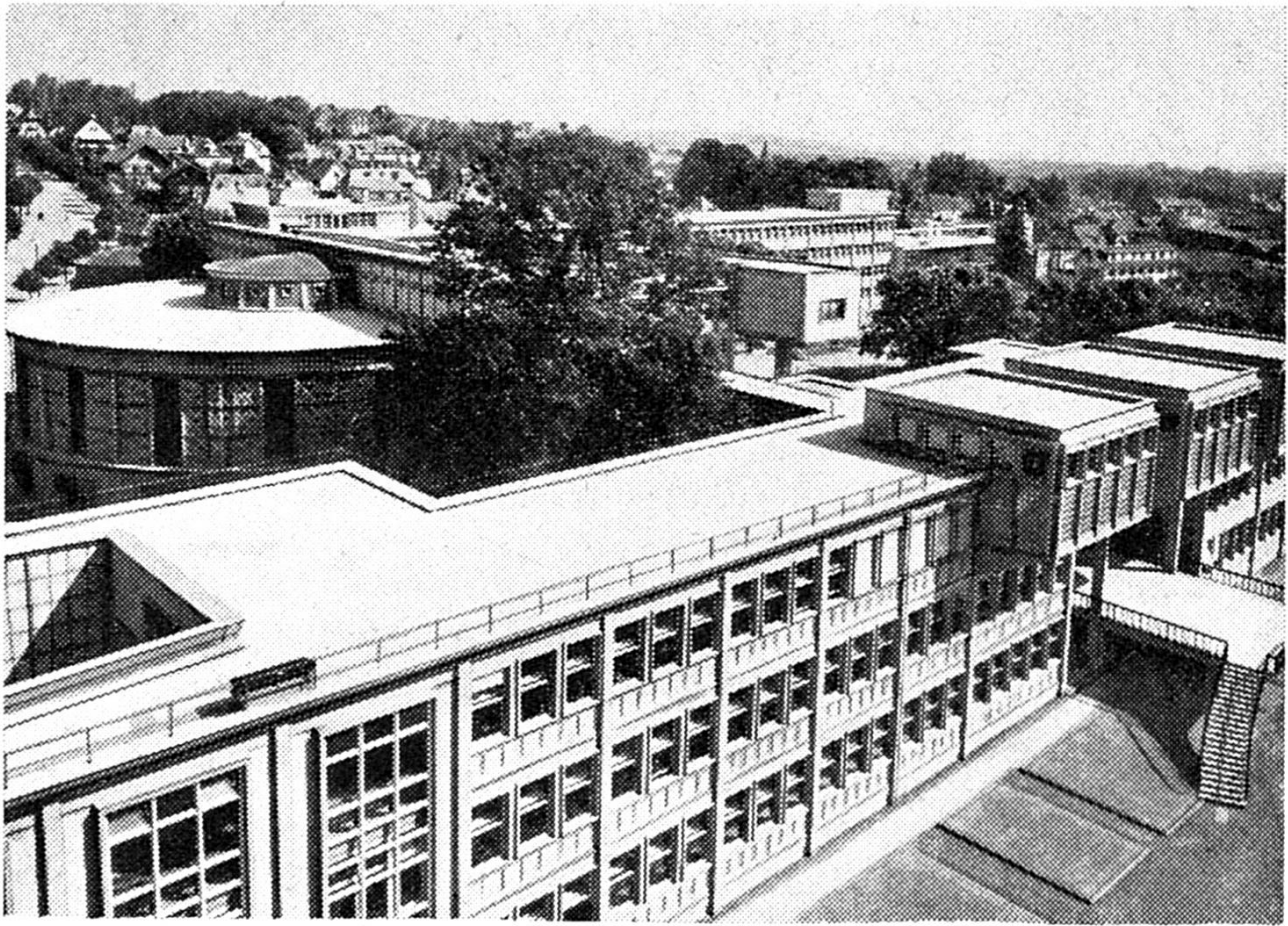
Doch i alls isch inegwobe  
Hütt es ewigs Liecht vo obe,  
Won is schütze cha und länke,  
We mir Höchers wei bedänke.  
We di Chind sich luschtig mache,  
Ghörsch du ou der Niklous lache.  
Was er gsäjt het i di Chlyne,  
Gseht er de im Himmel schyne.  
Wider het er chönne züge, –  
Rüejig darf er heimwärts flüge.  
Göttlichs het er hie vollbracht,  
Stärne gstreujt i dWinternacht.



## D Universität und d Studänte

Eh, wie doch di Zyten ändre  
I de chlyn und grosse Ländre!  
Töufi Gräbe tuet me fülle,  
Benzingstank ersetzt di Gülle,  
Statt em Liecht vo Mond und Sterne  
Lüchte hütt Neonlatärne,  
Und statt Tummer, Charre, Gutsche  
Ghört me dAuto zämeputsche . . .  
Bim Studieren und bim Lehre  
Hett me gwüsst dMethode zchehre,  
Hett me's früecher gha mit Strafe,  
Lehre's dChind hütt mit chli Schlafe.  
Folge tüe hütt dEltre, dLehrer.  
Wer isch gsi dä schlaue Bekehrer? . . .  
Ach, mängs Guets und Schöns isch gange,  
Mängisch möcht me dChöpf la hange . . .  
Doch di schlimme neuje Zyte  
Hei doch dGrinde gmacht sech zwyte,  
Hein is geschänkt gar vili Sache,  
Won is wider mache zlache.  
D Wüsseschaft zeigt neuji Wäge,  
Streut i ds Land au Liecht und Säge.  
Und an alle Fakultäte  
Wirke vil Kapazitätäte.  
Ihre Geischt tuet dJuget locke,  
Besser als di gröschte Glogge.  
Wer wott lehren und studiere  
Und derzu philosophiere,  
Söll nach Fryburg chli cho wohne,  
Ds Läbe wird's ihm später lohne.  
Ja, di Füchs, di früsche, junge  
Hein is Saft i ds Städtli brunge.  
Früsch beläbt si dStrassebilder,  
's git nid nume Wirtshusschilder.  
Statt de Chüejer mit der Bränte  
Gseht me hütt gar vil Studänte.

Statt de Charre voller Garbe  
Lüchte hütt dVerbindigsfarbe!  
Töuf i Geischt, da wott me säje,  
Chörner, wo me nie cha mäje.  
I de schöne, neuje Boute,  
Git's für dWüesseschaft kei «Flaute».  
Sprache, Musik und beid Rächte  
Lehrt me hie, nid nume Fächte.  
DPhilo- und gar dTheologe  
Hei töuf Mono-, Dialoge.  
Äsculap het ou vil Jünger,  
Sicher wärde dLüt de gsünger . . .  
Kunscht, Naturgschicht, dLehr vo Pflanze  
Geit ne besser i als dsTanze  
Däne fromm und ärnscht Scholare,  
Wo grad früsch i ds Läbe fahre . . .  
Ds Wüsse lehrt me besser niene;  
DWisheit muess me sech verdiene  
Mit vil Süfzer und vil Träne,  
Wo me lohnt ersch überäne.  
Jeden üebt treu syni Pflichte,  
Ersch denn geit's a ds Singe, Brichte,  
Gäld und Guet cha me verliere,  
We me nume wott spaziere.  
Ou bim Ässe und zvil Trinke  
Chönnt's nach Schwäfel afa stinke . . .  
So, das si di schlimmschte Gfahre.  
DArbeit wird is drob bewahre. –  
Si erfüllt di paar Semeschter,  
Si der Geischt und dMuskle feschter,  
Stigt me rüejig i d Exame,  
Gott sig bin is, fertig, Ame!  
Hei zum Müetti darf me reise  
Uf de wahr und guete Gleise.  
Gwüss, der Afang wär vollbracht,  
Es ryfs Wüssen isch e Macht.



Di neuji Universität

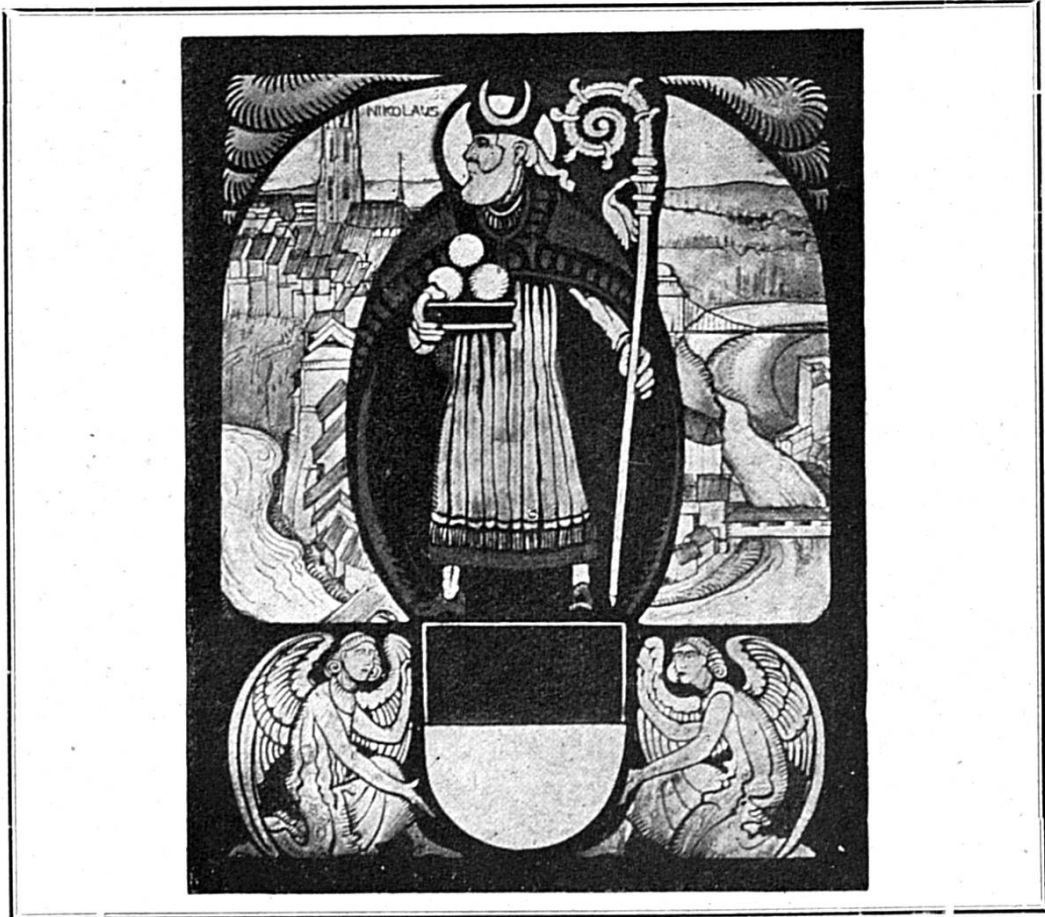


Studänte us vilne Länder brichte zäme



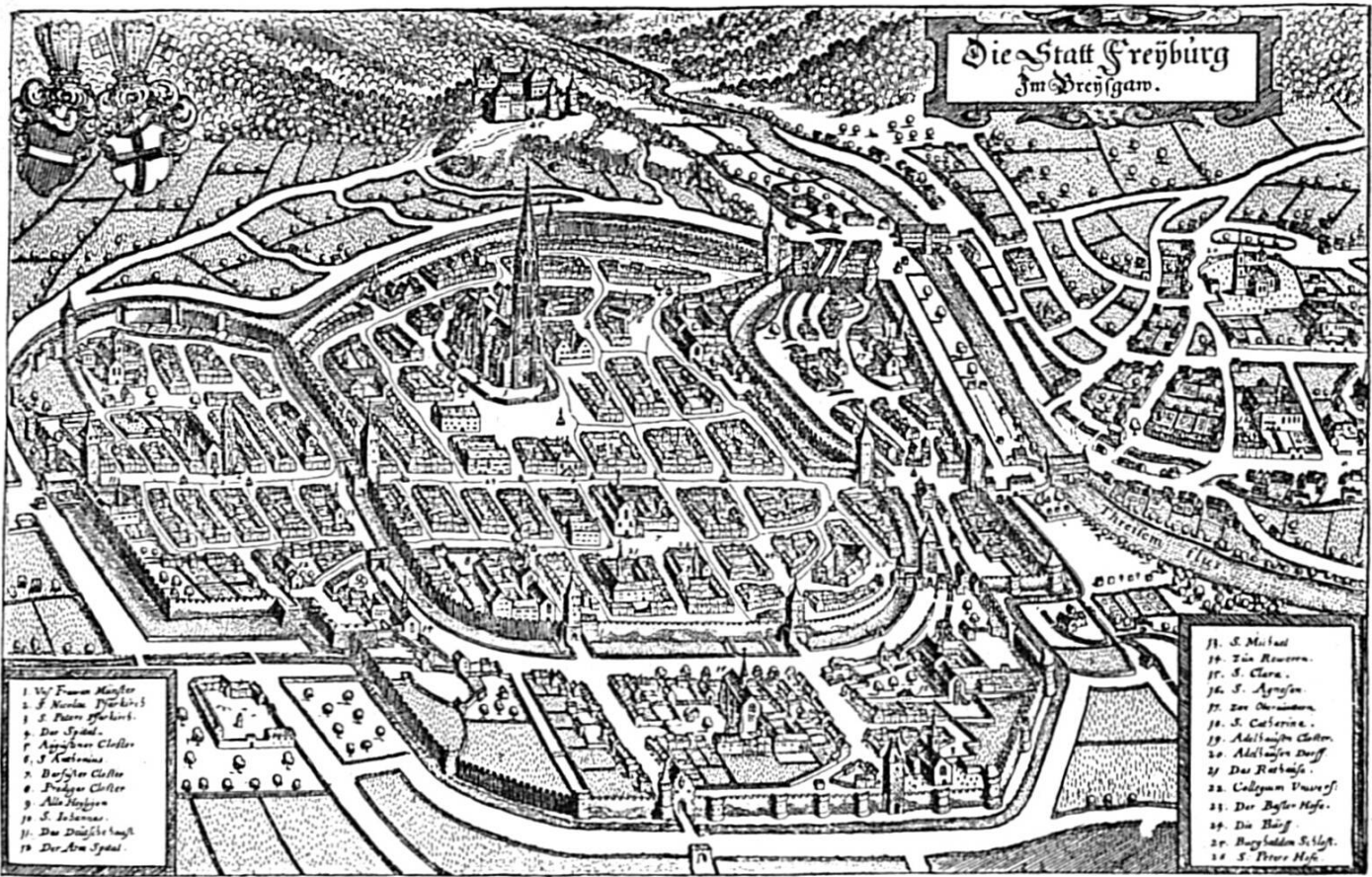
## Neu-Fryburg

Fryburg sprängt di alte Fuege,  
Witers muess dStadt umeluege,  
Damit Luft sie het und Ate,  
Wer cha da am beschte rate?  
Südwärts sötti dStadt sech chehre,  
Wo dNatur sech nid cha wehre.  
Liecht het's dert, vil Platz und Schärme,  
Ussicht, dSunne tuet styf wärme . . .  
He, me hangt am gueten Alte,  
Ds Burgquartier, das wott me bhalte.  
DNeustadt, dOu und dsTor vo Murte  
Gäb mer nid här für ne Turte . . .  
Doch mit Schwung di neuji Rasse  
Bout vil Hüser und breit Strasse.  
Rings vom Bahnhof isch es Gwimmel,  
Schütz üs dStadt, Herrgott im Himmel! . . .  
Au im Schönbärg tuet me boue,  
Und im Jura, säge dFroue,  
Söll es Chilche Gä und Schuele,  
– Mängs no tüe sie zämespuele – .  
Doch i gloub und möcht fasch wette,  
DZuekunft chönn me so nid rette.  
Si verchlopfet di Millione,  
Tüe dLüt nid vil besser wohne,  
Si am Schatte, a der Bise,  
Wär tuet üs der rächt Wäg wyse?  
Söll me sech für später sorge? –  
Jedi Nacht het ja e Morge.  
Sträng nach Süde und nach Weschte,  
Ga di Wäg, die si di beschte.  
Besser sött men alles plane  
Vo der Saane bis zur Glane.  
Was hütt rächt isch, isch morn nüt!  
Dänket dra, ihr liebe Lüt!



## Bärn, Fryburg und d Zähringer

Acht Jahrhundert sin es worde,  
Sit dZähringer us em Norde  
Si cho ihres Uechtland gschoue  
Und hei afah Städt erboue.  
A der Saane, a der Aare  
Hei sie bannet alli Gfahre.  
Bärn und Fryburg vo all Feschte  
Si gwüss wäger gsi di beschte.  
Was der Att i Fryburgs Ärde,  
Het der Suhn mit Bärn la wärde.  
Beidi, früech scho äng verbunde,  
Hei di Roubpescht mache zgsunde.  
We sie öppen ou hei gschwunge,  
Hei sie ou vil zäme gsunge.  
Druf, trotz all däm Chrieg und Morde,  
Si sie gueti Schwyzer worde . . .  
Bärn und Fryburg si zwe Varre,  
Beidi zieh am gliche Charre,  
Heisst's in alte Sprüch und Lieder.  
Sicher stimmt es hütt ou wider.  
Gstützt uf ihri alte Bünde  
Si sie blibe gueti Fründe . . .  
Si dZähringer ou usgstorbe,  
Hei sie dKnächtschaft doch verdorbe.  
D Freiheit hei sie gschützt mit Muure,  
Zahlt hei sie derfür mit Truure.  
Gärn wei mir a dGründer danke,  
Ihne meh als Dänkmal schänke.  
Sie hei gwüßt wie dZuekunft zdüte,  
Ewig söll ne d Glogge lüte!  
Sie hei Gä üs Chraft und Trutz,  
Fry-Burg grüesst der Bärnermutz!



Augustinermuseum Freiburg i. Br.

Fryburg im Brisgau, ggründet 1120



Rud. Münger

Us em Röseligarte vom O. v. Greyerz

# Epilog

Gwüss, i han Ech vil gwüss z brichte,  
's si zwar dürhar alti Gschichte,  
Wo chli lehre, spasse, nütze,  
Euch wett hälfe d Heimet schütze. –  
Jede Staat mues z acherfahre,  
Banne syner Glüsch und Gfahre.  
D Gschicht vo Fryburg isch es Zeiche,  
Dass der Mönsch mängs nid cha preiche.  
Ds Neuje läbt erscht gsund im Alte;  
Drum wei mir der Herr la walte.  
Gspüre mir sy Chraft vo obe,  
Chöi mir schaffe, bätte, lobe.  
Ohni ihn cha niemer ärne,  
Ohni ihn gäb's kener Stärne.  
Arm und bring blibt üsi Saat,  
We nid ER länkt Rat und Tat.

